



Büchermarkt: **Flugkapitän Erich Warsitz** von Lutz Warsitz; Books on Demand GmbH, Norderstedt 2006; ISBN-13: 978-3-8334-5378-6

Ein Buch würde kürzlich ganz unscheinbar auf den Markt gebracht, dass man es fast übersehen hätte. Aber der Autor sorgte dafür, dass über direktem Internetkontakt die Bekanntheit schneeballartig wuchs. Als ich es erhielt, legte ich es nicht mehr weg und war gerührt vom Schicksal und angetan vom Tatendrang des Erich Warsitz.

Der Testpilot Warsitz flog als erster beide grundlegend neue Antriebsmaschinen in Flugzeugen: Die He 176 mit einem Raketentriebwerk und die He 178 mit der Strahltriebwerke. Das schon allein ist erzählenswert und zieht sich durch große Abschnitte des Buches. Dadurch bekam er innige Kontakte sowohl zur Luftwaffe, als auch zum Heer – schließlich testete man auch in Peenemünde die Maschinen und Wernher von Braun, als aktiver Flieger, wollte schon immer ein Flugzeug mit „seinen“ Raketenmotoren ausrüsten.

Durch seine beträchtlichen Einnahmen aus den Versuchsflügen und nach einem schweren Unfall steckte Warsitz sein Geld in das bestehende Familienunternehmen und gründete zusätzlich die „Warsitz-Werke“ in Amsterdam. Hier stellte man dann feinmechanische Präzisionsteile und Ventile u.a. für das A4 her. Dies konnte ich ja schon anhand des Brennstoffhauptventils in meinem Taschenbuch „Spurensuche 10“ belegen. Dies alles wurde Warsitz nach dem Krieg zum Verhängnis: Verhaftung durch die Russen, Flucht etc. wieder Verhaftung, Flucht, „Gespräch“ mit Amerikanern wechselten sich ab. Seine Sorge um die Werke in Fürstlich Drehna/Crinitz, Nossen und Rosswein waren größer als die Angst. Trotz eindringlicher Warnung versuchte er noch „persönliche Angelegenheiten“ in seiner Wohnung in Berlin-Zehlendorf, Himmelsteig 1 zu erledigen. Doch von dort wurde er von russischen Offizieren entführt und in Folge seiner Verweigerung der Mitarbeit an russischen Raketenprojekten nach Sibirien verbannt. Bis Anfang 1950 blieb er verschwunden, bis der damalige deutsche Bundeskanzler Adenauer sich aktiv für die Deutschen in den sowjetischen Lagern stark machte. Am 6. April überquerte er die Oder bei Frankfurt und flüchtete nach Berlin (West). Mit einem Rückblick von 1982 und einem Nachwort vom Autor schließt das Buch. Warsitz lebte vom 18. Oktober 1906 bis zum 12. Juli 1983.

Hier möchte ich, getreu der Aufforderung vom Sohn von Warsitz, mehr über seinen Vater zu erfahren, eine kleine Episode anfügen, die mir mein Freund Otto Kraehe aus Vernon berichtete: Heinrich („Heini“) Grünow war mit „Paule“ Großkopf Schlosser schon in Kummersdorf und wechselte später, wie viele andere auch nach Peenemünde. Nach dem Krieg ging Grünow nach Zossen zur Familie zurück. Mit seinem ältesten Sohn eröffnete er eine Reparaturwerkstatt für landwirtschaftliche Geräte. Eines Tages kam er nicht nach Hause. Trotz massiver Versuche der Polizei zu beweisen, dass ein aufgefundener, verwester Leichnam Grünow sei, behauptete Frau Grünow „Nein“! Die Familie setzte sich in die Westzonen ab und Anfang 1950 kam ein Brief aus dem hohen Norden der UdSSR von Grünow! Nach seiner Rückkehr und Erholungsurlaub im Schwarzwald wurde er von Warsitz in sein neu gegründetes Werk in der Nähe von Düsseldorf eingestellt... Wer weiß dazu mehr?

© Olaf Przybilski

Kontakt: E-Mail: lutz.warsitz@firstjetpilot.com
Internet: www.firstjetpilot.com

